

Hausgottesdienst - Okuli - Epheser 5,1-8

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Der Sonntag "Okuli" nimmt traditionell das Thema "Nachfolge" in den Blick. Was heißt es, Christus nachzufolgen?

Man fällt als Christ nicht vom Himmel, man ist - immer - auf einem Lernweg, um Nachfolge immer besser leben zu können.

Für mich sind dabei Gedanken von Martin Luther mutmachend und tröstlich:

Das Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden; nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesundwerden; nicht ein Sein, sondern ein Werden; nicht eine Ruhe, sondern eine Übung.

Wir sind's noch nicht, wir werden's aber.

Es ist noch nicht getan oder geschehen, es ist aber im Gang und im Schwange. Es ist nicht das Ende, es ist aber ein Weg. Es glüht und glänzt noch nicht alles, es reinigt sich aber alles. (Martin Luther, in: Grund und Ursach, 1521)

Im Vertrauen darauf, dass wir Nachfolge lernen und einüben - auch mit diesem Gottesdienst - feiern wir ihn: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Amen

Eingangslied: NL 159 Ich seh empor zu den Bergen...

Refrain:

Ich seh empor zu den Bergen voller Sehnsucht: Wo ist Hilfe?

Mein Beistand kommt von dem Einen!

Alle Welt liegt in seiner Hand.

1. Er lässt deinen Fuß niemals wanken, und der dich behütet, schläft nicht.
Er wird die Augen nie schließen, er, der herrscht über Raum und Zeit. Refrain...

2. Dein Gott bleibt bei dir wie ein Schatten, und erlässt dich niemals im Stich.
Die Sonne soll dich nicht blenden und nicht stören der Mond bei Nacht. Refrain...

3. Er möge dein Leben bewahren und wende Gefahr von dir ab,
behüte all deine Schritte bis ans Tor seiner Ewigkeit. Refrain...

Tagesgebet

Vor dir stehen wir, Gott,
wieder ist eine Woche vergangen, Mühe und Last, Freude und Leichtigkeit waren
darin enthalten und nun brauchen wir deinen Geist, damit wir uns sammeln, neu
Hoffnung und Kraft schöpfen.

Wir verbrauchen uns im alltäglichen Kleinklein, wir vergessen dich so leicht und dann
leben wir, als ob es dich nicht gäbe – und wir sind kaum unterscheidbar zu den
anderen Menschen, die nichts von dir wissen wollen. So wird es nicht hell in dieser
Welt.

Aber, du Gott, hast uns zugesagt: Siehe, ich habe dich je und je geliebt darum will ich
dich zu mir ziehen aus lauter Güte. Darauf vertrauen wir - Amen

Hauptlied: NL 170 Kreuz, auf das ich schaue...

1 Kreuz, auf das ich schaue, steht als Zeichen da; der, dem ich vertraue, ist in dir mir nah.

2 Kreuz, zu dem ich fliehe aus der Dunkelheit; statt der Angst und Mühe ist nun Hoffnungszeit.

3 Kreuz, von dem ich gehe in den neuen Tag, bleib in meiner Nähe, dass ich nicht verzag.

Predigt zu Epheser 5, 1-8a

1 Nehmt euch daher Gott selbst zum Vorbild; ihr seid doch seine geliebten Kinder!

2 Konkret heißt das: Alles, was ihr tut, soll von der Liebe bestimmt sein. Denn auch Christus hat uns seine Liebe erwiesen und hat sein Leben für uns hingegeben wie eine Opfergabe, deren Duft vom Altar zu Gott aufsteigt und an der er Freude hat.

3 Auf sexuelle Unmoral und Schamlosigkeit jeder Art, aber auch auf Habgier sollt ihr euch nicht einmal mit Worten einlassen, denn es gehört sich nicht für Gottes heiliges Volk, sich mit solchen Dingen zu beschäftigen.

4 Genauso wenig haben Obszönitäten, gottloses Geschwätz und anzügliche Witze etwas bei euch zu suchen. Bringt vielmehr bei allem, was ihr sagt, eure Dankbarkeit gegenüber Gott zum Ausdruck.

5 Denn über eins müsst ihr euch im Klaren sein: Keiner, der ein unmoralisches Leben führt, sich schamlos verhält oder von Habgier getrieben ist (wer habgierig ist, ist ein Götzenanbeter!), hat ein Erbe im Reich von Christus und von Gott zu erwarten...

8 Früher gehörtet ihr selbst zur Finsternis, doch jetzt gehört ihr zum Licht, weil ihr mit dem Herrn verbunden seid. Verhaltet euch so, wie Menschen des Lichts sich verhalten.

Liebe Gemeinde,

es gibt keine heile Welt. Es gibt sie heute nicht, und es gab sie damals nicht, als die ersten christlichen Gemeinden ihren Weg in dieser Welt zu gehen versuchten.

Zuweilen denken wir zwar, damals, als die ersten Gemeinden zusammenlebten, damals sei alles viel besser gewesen, alles voller Harmonie und erfüllt von einem unerschütterlichen Glauben und gelebt hätten sie damals einen Ethos, dem nachzueifern unsere Aufgabe sei.

Diese Fiktion einer besseren Welt zur Zeit der Apostel hat zwar immer wieder Menschen mit Sehnsucht erfüllt und auch dazu geführt, dass sich Abspaltungen des Christlichen gebildet haben, die versuchten, wie die Apostel zur ersten Zeit zu leben.

Die Neuapostolische Kirche z. B. ist ein Gewächs, das entstanden ist, weil man meinte, damals als die Apostel lebten, sei alles rein und heilig und gut gewesen und man müsse es den Aposteln nur gleich tun, dann erreiche man die heilige Gemeinschaft.

Hätte man sich aber intensiv die Textstelle aus dem Epheserbrief – also unseren heutigen Predigttext – genauer angesehen, wäre man eines Besseren belehrt worden.

Nein, es war keine heile Welt, nein, es war nicht alles gut in den ersten Gemeinden. Der Weg, wie man als Christen leben konnte und leben sollte, musste erst noch gefunden werden und was Paulus schreibt, lässt einem schier die Haare zu Berge stehen.

Denn was er ablehnt, das muss es wohl gegeben haben, wie sonst sollte er so vehement dagegen ankämpfen müssen.

Und das heißt also, in den ersten Gemeinden, zumindest in der Gemeinde von Ephesus gab es sexuelle Unmoral, Schamlosigkeit, Habgier, Obszönitäten und gottloses Geschwätz.

Weit entfernt war die Gemeinde davon, heilige Gemeinschaft zu sein.

Dass all das nicht in Ordnung war, daran lässt Paulus keinen Zweifel: Diese Verhaltensweisen passen nicht zu einem Leben als Christen.

Aber leider haben Textstellen wie diese – man nennt sie Lasterkatalog – dafür gesorgt, dass man das Christentum als moralinsauere Organisation abstempelte, dass man Christen als Lust- und Lebensfeindliche Gesellen darzustellen versuchte, die zwar einen hohen ethischen Maßstab propagieren, selbst sich aber völlig daneben benehmen.

Sie predigen Wasser, aber selbst saufen sie sich voll Wein, so hat man den Christen immer wieder vorgeworfen. Und die Nachrichten der letzten Tage scheinen dies alles zu bestätigen.

Ein katholischer Bischof in Köln, der massiv versucht, die Aufklärung von schändlichen Verfehlungen an Jugendlichen, zu verhindern. Und das wirft auch einen dunklen Schatten auf die evangelische Kirche. Nicht wenige treten aus der Kirche aus, weil es bei den Katholiken solches Verhalten gibt.

Hohes moralisches Ross, und dann diese Niederungen der Wirklichkeit. Wie passt das alles zusammen?

Halten wir fest: Es gab in den Anfängen der Christenheit also Verhaltensweisen, die dem Christensein völlig widersprechen.

Aber schauen wir einfach einmal, wie das kommen konnte. Die Gemeinden der ersten Zeit waren hoch attraktiv, Menschen fühlten sich zu den Christen hingezogen, weil dort einfach andere Regeln galten. Frauen wurden akzeptiert, Arme und Verachtete fanden Aufnahme und es herrschte eine relative Gleichberechtigung. In den christlichen Gemeinden war es schon deutlich anders als drumrum.

Nun stellen sie sich vor, es kommen Menschen zur Gemeinde, die lebten ursprünglich in desolaten Verhältnissen, waren es gewöhnt, dass man sexuell sehr freizügig miteinander umging, die waren es gewöhnt, dass Habgier nichts schandhaftes sei, die fanden nichts dabei obszöne Witze zu machen, weil es allgemein an der Tagesordnung war.

Das war für solche Menschen nicht einfach, ihre alten Verhaltensweisen auf einen Schlag aufzulegen und sich ein neues Verhalten anzueignen.

Was diese Menschen brauchten, waren klare Spielregeln, was diese Menschen brauchten, waren Hinweise, wie sie sich nun neu und zwar entsprechend der Botschaft Jesu verhalten sollten.

Was Paulus in unserem Brief also tut, ist, was wir auch kennen, er versucht die Gemeinde zu erziehen. Was macht man z. B. nicht alles, um junge Menschen auf den rechten Weg zu bringen und auf dem rechten Weg zu halten.

Es ist ein mühsames Geschäft – und der Eindruck drängt sich auf, dass immer mehr Eltern sich diesem mühsamen Geschäft der Erziehung ihrer Kinder gar nicht mehr widmen wollen, sondern die Erziehung delegieren an Kindergarten und Schule.

Es ist ein mühsames Geschäft: Ich erlebe das ja auch immer wieder mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden. Sie kommen aus verschiedenen Verhältnissen, aus Familien und aus Schulen, aus Freundeskreisen und Vereinsgruppierungen und sie bringen die Verhaltensmuster mit, die dort gelten. Und dass da immer auch noch der Einfluss der Massenmedien eine Rolle spielt, ist klar.

Es braucht dann immer eine gewisse Zeit, bis sie begreifen, hier im Konfirmandenunterricht gehen wir anders miteinander um, und zwar deshalb, weil wir gottentsprechende Menschen sein wollen. Dass sie sich ein anders Verhalten aneignen – das wünsche ich mir – aber das dauert. Und dass sie begreifen, als Christen gehen wir anders mit Frustration und Verletzung um, wir reagieren nicht aggressiv, sondern wir suchen das Gespräch, wir gehen nachsichtig miteinander um, wir tolerieren uns, achten einander, das geschieht eben nicht von einem Tag auf den anderen, sondern das ist ein Lernweg, der seine Zeit braucht – manchmal lebenslang.

Und geben wir es nur zu, auch als Erwachsene fällt es uns nicht leicht, uns so zu verhalten, dass unser Leben - von anderen - als Lob Gottes verstanden werden kann.

Das aber wäre das Ziel, dass wir so leben, dass all unser Tun und Lassen von Liebe bestimmt wäre, dass unser Leben ein Lob Gottes wäre und andere dies an uns auch erkennen und wahrnehmen.

Es ist wahrlich ein langer Weg bis dahin, ein Weg, auf dem wir alte Verhaltensweisen verlernen müssen, ein Weg, auf dem wir uns selbst erziehen müssen und zwar so, dass unser Verhalten, unser Reden und Denken davon geprägt ist, dass Gott sichtbar wird durch uns.

All das können wir nur, wenn uns einleuchtet, dass wir – von Gott geliebt – wenigstens etwas von dieser Liebe weitergeben. All das können wir nur, wenn uns einleuchtet, dass wir – so sagt Paulus – zum Licht gehören, weil wir mit dem Herrn verbunden sind.

Wir gehören zu Gott, wir haben eine Ahnung davon, dass wir an Gottes Seite gehen, stellvertretend für ihn in dieser Welt das Gute bewirken sollen. Du und Gott, ihr seid eine Einheit, und du an Gottes Seite, das heißt, sich gottentsprechend zu verhalten, so dass du Gott die Ehre gibst, Gott in all deinem Reden und Tun und Unterlassen aufscheint.

Darum geht es, immer wieder zu prüfen: Wird Gott durch mich erkennbar in dieser Welt. Gebe ich mit dem, was ich tue und wie ich mich verhalten, Gott die Ehre.

Verhaltet euch so, wie Menschen des Lichts sich verhalten – so sagt Paulus – und nun musst du für dich entscheiden, ob du auf diesem Weg bist.

Amen

Predigtlied: EG 410, 1+2+4 Christus, das Licht der Welt...

1. Christus, das Licht der Welt. Welch ein Grund zur Freude! In unser Dunkel kam er als ein Bruder. Wer ihm begegnet, der sieht auch den Vater. Ehre sei Gott, dem Herrn!

2. Christus, das Heil der Welt. Welch ein Grund zur Freude! Weil er uns lieb hat, lieben wir einander. Er schenkt Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen. Ehre sei Gott, dem Herrn!

4. Gebt Gott die Ehre. Hier ist Grund zur Freude! Freut euch am Vater. Freuet euch am Sohne. Freut euch am Geiste: denn wir sind gerettet. Ehre sei Gott, dem Herrn!

Fürbitten und Vaterunser

Herr, Jesus Christus, wir bitten dich:

Nimm uns mit auf deinen Weg, dass wir Liebe lernen und Frieden finden.

Wir bitten dich: Nimm uns mit auf deinen Weg,
dass wir lernen, zärtlich und einfühlsam zu sein,
und einander zu achten und zu beschützen.

Wir bitten dich: Nimm uns mit auf deinen Weg,
dass wir ehrlich und verantwortungsvoll unsere Arbeit tun, dass wir uns fernhalten
von unsauberen Geschäften und für Gerechtigkeit eintreten.

Wir bitten dich: Nimm uns mit auf deinen Weg,
dass die Herzen frei werden, nicht gefangen durch Einfluss und Macht,
dass die Sinne klar bleiben, nicht verblendet durch Geld und Besitz.

Wir bitten dich: Nimm uns mit auf deinen Weg,
dass dein Wort in unseren Worten nachklingt, nicht leeres oder böses Geschwätz ist,
dass unser Reden hilfreich und befreiend ist, dankbar gestimmt und voll Hoffnung.

Wir bitten dich: Nimm uns mit auf deinen Weg,
als Gottes geliebte Kinder, die deine Güte ausstrahlen und es hell wird.

Und was wir noch auf dem Herzen haben, das legen wir nun hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name....

Schlusslied: NL 172 Lass uns in deinem Namen, Herr...

1. Laß uns in deinem Namen, Herr,
die nötigen Schritte tun.
Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr,
heute und morgen zu handeln.

2. Laß uns in deinem Namen, Herr,
die nötigen Schritte tun.
Gib uns den Mut, voll Liebe, Herr,
heute die Wahrheit zu leben.

3. Laß uns in deinem Namen, Herr,
die nötigen Schritte tun.
Gib uns den Mut, voll Hoffnung, Herr,
heute von vorn zu beginnen.

4. Laß uns in deinem Namen, Herr,
die nötigen Schritte tun.
Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr,
mit dir zu Menschen zu werden.

Segen

Jesus Christus ist das Licht der Welt.
Er möge uns Klarheit schenken, wenn wir nicht weiterwissen.
Er möge uns Kraft und Zuversicht schenken, damit wir getrost leben können.
Er möge uns erleuchten, dass wir ihn und seine Liebe zu uns erkennen.

Und so bitten wir um Gottes Segen:

Es segne uns Gott, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST: Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst!